



JAHRBUCH
des Museums
Reichenfels-Hohenleuben

Heft
70

184. Jahresbericht
des Vogtländischen
Altertumsforschenden Vereins
zu Hohenleuben e. V.

Hohenleuben 2025

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	9
Grußwort	11
Vorwort	17

200 Jahre VAVH

Friedrich Rodig† / Sigrun Voigt (Bearb.)

Dr. Julius Schmidt – seine Zeit – sein Arzneischatz.

Versuch einer Annäherung – Teil 1	23
---	----

Christian Espig

Die Beschreibung der Tierwelt des Vogtlandes
und der reußischen Fürstentümer in der zeitgenössischen
Landeskunde – die Beispiele Julius Schmidt (1827),
Georg Brückner (1870) und Julius Gaul (1900)

47

Udo Hagner

Der »Leitfaden für Besucher des Alterthums-Sammlung
zu Hohenleuben« von 1849 – ein frühes Beispiel
medialer Öffentlichkeitsarbeit

77

Kathrin Pöge-Alder

Wilhelm Börners Sagenwelt zwischen Mündlichkeit
und Schriftlichkeit

85

Zur regionalen Geschichte

Stefan Michel

Am Rand der Aufstände? Beobachtungen zum Bauernkrieg
im Herrschaftsgebiet der Herren von Gera

103

Ulf Häder

Heinrich XI. Reuß älterer Linie (1722–1800).

Ein »gläserner« Kunde? Private Ausgaben als Quelle

für das Leben am Greizer Hof – Teil 3 121

Wolfgang-Bernhard Souffrant

Von Wurzbach nach Weinböhla.

Biografisches zu Karl Knab (1846–1920),

dem Herausgeber der »Reussischen Münzgeschichte« 155

Anke Großmann

Franz Theodor Strauß (1859–1911) –

vom Kleinbockaer Hütejungen zum Botaniker

und Vizekonsul in Persien 165

Antje Thiel

Das Reichenfelder Ruinenfest als größtes Jahresfest

der Stadt Hohenleubenn 179

Zur regionalen Kunstgeschichte

Heike Karg

Dem deutschen Maler und Grafiker Hubertus Blase (1939–2023) 211

Aus den Sammlungen

Joachim Thiele

Zeha-Sportschuhe – Die jüngste Sammlung

im Museum Reichenfels 249

Nachrufe

Sigrun Voigt / Andreas Hummel

Nachruf Wolfgang Schrader (1957–2024) mit Bibliografie 261

Andreas Hummel / Sigrun Voigt

Nachruf Dr. Gerhard Hempel (1932–2024) mit Bibliografie 271

Christian Sobeck

Nachruf Dr. Heinz Frotscher (1935–2024) 285

Bibliografien

Andreas Hummel / Christian Sobeck

Bibliografie Heinz Frotscher (1935–2024) 287

Anna Catharina Hagner

Ausgewählte Neuerscheinungen

zum Thüringer Vogtland im Jahr 2024 291

Besprechungen

Andreas Hummel

Roland Altwein: »... sprach Friseur Bruno Brause

über die Eiszeit ...« Studioausstellung zum 130. Geburtstag

des Geraer Heimatforschers, Gera [2024] 305

Andreas Hummel

Aus dem Dunkel der Vorzeit. Altenburgs prähistorische

Sammlung in neuem Licht, Altenburg 2024 310

Udo Hagner

Andreas Hummel / Volker Schimpff / Hans-Jürgen Beier (Hrsg.):

1122–2022. Neunhundert Jahre Plauen und der Dobnagau.

Das Vogtland im Hoch- und Spätmittelalter (BFO 13),

Langenweißbach 2024 323

Udo Hagner

Bernd Kunzmann / Andreas Hummel / Hans-Jürgen Beier (Hrsg.):

Spurensuche in Thüringen, Sachsen und Franken.

Festschrift für Volker Schimpff zum 70. Geburtstag (BFO 14),

Langenweißbach 2024 330

Andreas Hummel

Matthias Seidel / Ines Spazier (Hrsg.): Archäologische Forschungen

zwischen Vogtland und Rennsteig (Sonderveröffentlichung

des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie 7) Langenweißbach 2024	336
---	-----

Andreas Hummel

Die Klosterlandschaft Thüringen. Zwischen europäischen Ordensnetzwerken und regionaler Wirkungssphäre (JbSTSG 26.2022), Petersberg 2023	341
---	-----

Udo Hagner

Jahrbuch für Geschichte und Naturkunde des Saale-Holzland-Kreises und der Stadt Jena 3 (2024)	352
--	-----

Berichte

Udo Hagner

184. Jahresbericht des VAVH für das Vereinsjahr 2023/2024	357
--	-----

Yvonne Geithner

Finanzbericht des VAVH für das Vereinsjahr 2023/2024	366
---	-----

Sebastian Schopplich

Arbeitsbericht des Freundeskreises des Museums Reichenfels-Hohenleuben im VAVH 2024	369
--	-----

Christiane Schopplich

Kassenbericht des Freundeskreises des Museums Reichenfels-Hohenleuben im VAVH e. V. für den Zeitraum 1. 1. 2024 bis 21. 12. 2024	373
--	-----

Antje Dunse

Arbeitsbericht des Museums Reichenfels-Hohenleuben für das Jahr 2024	375
---	-----

Anhang

Publikationen des Museums Reichenfels-Hohenleuben	383
---	-----

BEDEUTENDE MITGLIEDER UNSERER VEREINSGESCHICHTE

Johann Julius Schmidt (1796 – 1872) 21

Friedrich Alberti (1796 – 1861) 75

Friedrich Wilhelm Theodor Börner (1788 – 1855) 101

Robert Eisel (1826 – 1917) 153

Berthold Schmidt (1856 – 1929) 177

Otto Ludwig Krug (1864 – 1945) 209

Hermann Paschold (1879 – 1965) 247

Rudolf Hundt (1889 – 1961) 283

Gerhard Eisenhardt (1909 – 1944) 303

Günter Hummel (1952 – 2013) 321

Frank Reinhold (1953 – 2013) 355

Friedrich Wilhelm Trebge (1933 – 2014) 381

Abkürzungsverzeichnis

Im Jahrbuch verwendete Abkürzungen

MRH	Museum Reichenfels-Hohenleuben
VAVH	Vogtländischer Altertumsforschender Verein zu Hohenleuben
STSG	Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
TLDA	Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie

Abkürzungen von häufig zitierten Zeitschriften und Periodika

AuF	Ausgrabungen und Funde [Nachrichtenblatt der Landesarchäologie Band 1 (1956) – 40 (1995)]
AuFTh	Ausgrabungen und Funde im Freistaat Thüringen [Band 1 (1996) – 6 (2001/2002)]
Berichte STSG	Berichte der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
BFO	Beiträge zur Frühgeschichte und zum Mittelalter Ostthüringens
BFS	Burgenforschung aus Sachsen
BSSA	Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt
GrzHb	Greizer Heimatbote
GrzHk	Greizer Heimatkalender
HJbSOK	Heimatsjahrbuch des Saale-Orla-Kreises
JbSHK	Jahrbuch für Geschichte und Naturkunde des Saale-Holzland-Kreises und der Stadt Jena
JbMR	Jahrbuch des Museums Reichenfels-Hohenleuben
JbSTSG	Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
JbVAVH	Jahresbericht des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben e. V.
KSK	Der kleine sakrale Kunstführer
MAP	Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen (1880–1916)
MVVGa	Mitteilungen des Vereins für vogtländische Geschichte und Altertumskunde zu Plauen (1917–1941)
MVVG	Mitteilungen des Vereins für vogtländische Geschichte, Volks- und Landeskunde (1992–)
NAuF	Neue Ausgrabungen und Funde in Thüringen
RHH	Rudolstädter Heimathefte
SH	Sächsische Heimatblätter
VH	Vogtländische Heimatblätter
VJb	Vogtland-Jahrbuch
ZThG	Zeitschrift für Thüringische Geschichte
ZVThG	Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte
ZVThGA	Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde

Grußwort

zum 200. Geburtstag des Vogtländischen
Altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben e. V.

Liebe Vereinsmitglieder!

In diesem Jahr begeht der Vogtländische Altertumsforschende Verein zu Hohenleuben sein 200jähriges Bestehen. Ein solches Vereinsjubiläum ist in diesen Tagen keineswegs selbstverständlich und Anlass genug, es in dem diesjährigen Band Ihrer Zeitschrift zu würdigen. Für den Gesamtverein deutscher Geschichts- und Altertumsvereine ist es eine Ehre, hierzu mit einem Grußwort beizutragen, zählt doch der Vogtländische Altertumsforschende Verein zu seinen ältesten Mitgliedern und der Verein selbst zu den ältesten Geschichtsvereinen überhaupt.

Auf Einladung von Conrad Benjamin Meißner, Julius Schmidt und Friedrich Alberti kamen am 29. Dezember 1825 sechzehn sich für die Geschichte des Vogtlandes begeisternde Männer zu einer Versammlung zusammen, um über die Grundzüge einer Organisationsstruktur für die an der Vor- und Frühgeschichte des Vogtlandes Interessierten und Forschenden zu beraten. Diese Versammlung gilt als die Geburtsstunde Ihres Vereins. Die erste Hauptversammlung am 31. August 1826 besuchten bereits 63 Mitglieder. Allein die rasch wachsende Zahl derjenigen, die der Geschichte und insbesondere der Altertumskunde im Vogtland Interesse entgegenbrachten, zeigt, auf welche große Resonanz die Gründung des ältesten, heute noch existierenden Geschichtsvereins in Thüringen stieß. In den nächsten Jahrzehnten wuchs die Zahl der Mitglieder an. Es gab auch Zeiten einer schwindenden Mitgliedschaft, jedoch konnte der Verein bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges auf eine lange Prosperitätsphase zurückblicken. Mit dem Krieg kam es jedoch wie für viele Geschichtsvereine zu Beeinträchtigungen und letztlich zum Erliegen der Vereinstätigkeit. Ein wichtiger Einschnitt war 1942 die Übergabe der drei Sammlungen an den Kreis Greiz, die jedoch mit der Verpflichtung verbunden wurde, diese dauerhaft in Reichenfels zu bewahren. Am 9. Dezember 1945 trat letztmals die Jahreshauptversammlung zusammen und unterbrach auf dieser Sitzung seine künftige Tätigkeit auf unbestimmte Zeit. Mit diesem Schritt kam man einem Verbot des Vereins zuvor und vermied letztlich seine endgültige Auflösung. Eine Wiederbelebung nach 1945 unterblieb und war später auch nicht mehr möglich. Erst am 16. April 1990 nahm dann Ihr Verein seine Tätigkeit wieder auf, womit er bewusst an die Tradition der Gründung vor 200 Jahren anknüpfte.

wissenschaftlichem Anspruch, indem man zunächst erst einmal Material sammelte und etwaige Deutungen bewusst hintenanstellte.¹

Diesen einmaligen Festtag feiert der VAVH vom 12. bis 14. September 2025 mit dem »32. Tag der Thüringer Geschichte« sowie einem historisch geprägten Familiensonntag ganz im Zeichen des Museums. Entsprechend dieses Jubiläums ist das aktuelle Jahrbuch auch ein besonderes. Einerseits legen zwölf »goldenen Seiten« den Fokus auf wichtige Vereinsmitglieder² und deren Schaffen:

1. Johann Julius Schmidt (1796–1872)
2. Friedrich Alberti (1796–1861)
3. Friedrich Wilhelm Theodor Börner (1788–1855)
4. Robert Eisel (1826–1917)
5. Berthold Schmidt (1856–1929)
6. Otto Ludwig Krug (1864–1945)
7. Hermann Paschold (1879–1965)
8. Rudolf Hundt (1889–1961)
9. Gerhard Eisenhardt (1909–1944)
10. Günter Hummel (1952–2013)
11. Frank Reinhold (1953–2013)
12. Friedrich Wilhelm Trebge (1933–2014)

Zugleich wird damit ein kleiner Abriss der gesamten Vereinsgeschichte abgebildet.³ Andererseits berühren vier Beiträge auch direkt die Jahrzehnte um 1825: Christian Espig beleuchtet die sog. Topographie des Vereinsgründers Julius Schmidt, insbesondere die dortige Beschreibung der Tierwelt, näher. Die bisher ausführlichsten Daten zur Biografie Schmidts sind in einem weiteren, bereits 1989 verfassten, aber damals noch nicht veröffentlichten Artikel Friedrich Rodigs (†) enthalten. Sigrun Voigt hat den für die VAVH-Geschichte wertvollen Text, der zugleich eine Hausgeschichte zur alten Hohenleubener Apotheke enthält, für den Leser aufbereitet. Kathrin Pöge-Alder taucht in die Sagenwelt Wilhelm Börners ein und beleuchtet das Zustandekommen sowie Fragen der Überlieferung und Authentizität. Udo Hagner stellt eine 1849 veröffentlichte, kommentierte Sammlungsübersicht vor, die bereits zu einem frühen Zeitpunkt verdeutlicht, wie sehr dem VAVH an einer öffentlichen Wahrnehmung seiner Bestände gelegen war.

Zur jüngeren Vereinsgeschichte beleuchtet Antje Thiel die Reichenfelder Ruinenfeste in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mit einem aktuellen Ausstellungsprojekt im Museum – die Hohenleubener Schuhmarke »Zeha« und deren Geschichte, vorgelegt von Joachim Thiele – wird die Brücke hin zur Gegenwart gespannt.

Weiterhin freuen wir uns, dass der Festvortrag von Stefan Michel zur VAVH-Jahreshauptversammlung 2024 Eingang ins diesjährige Jahrbuch gefunden hat. Passend zum 500jährigen Jubiläum beschäftigt sich der Beitrag mit dem Bauernkrieg im Herrschaftsgebiet der Herren von Gera. Ulf Häder schließt mit dem dritten Teil zu Heinrich XI. Reuß ä. L. (1722–1800) seine kleine, im Jahrbuch 68 (2023) begonnene Reihe ab. Der Fokus liegt dieses Mal auf den höfischen Vernetzungen und den Formen der standesgemäßen Repräsentation. Weiterhin können wir auch die verschriftlichten, ebenso im MRH gehaltenen Vorträge Wolfgang-Bernhard Souffrants zu Karl Knab (1846–1920), dem Herausgeber der »Reussischen Münzgeschichte« gemeinsam mit Berthold Schmidt, bzw. Anke Großmanns zu Franz Theodor Strauß (1859–1911), den späteren persischen Vizekonsul aus Kleinbocka, präsentieren.

Aus der Rubrik Kunstgeschichte stammt der Aufsatz Heike Kargs zum Maler und Grafiker Hubertus Blase (1939–2023). Neben Einblicken in die bewegte Biografie des Künstlers setzt sie sich insbesondere mit seinem künstlerischen Schaffen auseinander.

Leider verstarben im vergangenen Berichtszeitraum drei wichtige Mitglieder des VAVH: das langjährige Redaktionsmitglied und der Mitarbeiter im Plauener Vogtlandmuseum, Wolfgang Schrader, der Geologe und ebenso Redaktionsmitglied Dr. Gerhard Hempel sowie der Zeulenrodaer Fotojournalist Dr. Heinz Frotscher. In Nachrufen gedenken wir den drei Persönlichkeiten. Bibliografien spiegeln ihr umfangreiches Schaffen wider.

Auch in diesem Jahr präsentieren wir Ihnen wieder viele für die Region wichtige Veröffentlichungen innerhalb des Rezensionsteils. Bei zwei der sieben Besprechungen weisen wir darauf hin, dass es sich um Begleitpublikationen von Ausstellungen handelt. Die Ausstellungen in Gera und Altenburg, welche u. a. die für Ostthüringen so wichtigen Bodendenkmalpfleger Bruno Brause und Ernst Amende näher beleuchten, werden dort ebenfalls kurz vorgestellt und liefern weitere Einblicke in die Frühphase Thüringer Geschichtsforschung.

1 Vgl. FRIEDRICH WILHELM TREBGE: Geschichte des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben e. V. Festschrift zum 175jährigen Bestehen des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins, Hohenleuben 2000, S. 12–13.

2 Frauen fehlen deshalb in der Auflistung, weil sie erst nach 1945 im Museum und erst nach 1990 auch im Verein eine wichtige Rolle eingenommen haben. Zudem wurden hier nur bereits verstorbene Mitglieder aufgeführt.

3 Die Autoren der goldenen Seiten sind Andreas Hummel (J. Schmidt, Alberti, Börner, Eisel, Krug, Reinhold, Trebge), Sebastian Schopplich (Paschold, Eisenhardt, Hummel), Sebastian Schopplich / Udo Hagner (B. Schmidt) und Frank Hrouda (Hundt). Udo Hagner und Andrei Zahn ist für Hinweise zu danken.

Vorwort

Liebe Leser,

vor Ihnen liegt die 70. Ausgabe des Jahrbuchs Reichenfels-Hohenleuben. Wäre das allein schon ein zu feierndes Jubiläum, wird der Altertumsforschende Verein zu Hohenleuben obendrein 200 Jahre alt, womit er der älteste heute noch existierende Geschichtsverein Thüringens und einer der ältesten in Deutschland ist. Geburtsstunde des Vereins war der 29. Dezember 1825, als sich 16 Gründungsmitglieder in der Wohnung von Dr. Julius Schmidt zusammenfanden. Vorausgegangen waren archäologische Untersuchungen von ihm, Friedrich Alberti und Conrad Meißner im Sommer 1825, von denen man bereits im »Neustädter Kreisboten« mit Begeisterung berichtete. Bei dem nachweihnachtlichen Treffen wurden u. a. Fundstücke der genannten Grabungen mit dem Wunsch präsentiert, »daß sich weitere Interessenten den Forschungen anschließen möchten«. Die »Erforschung der vaterländischen Altertümer« war, wie parallel an vielen Orten im Land, das erklärte Ziel – und das mit



Erstes Siegel des VAVH von 1825 (Messingstempel), MRH,
Bild rechts gespiegelt (Foto: Antje Dunse).

[illegible][illegible]

Gründungsprotokoll des VAVH vom 29. Dezember 1825, S. 1
(Archiv VAVH)

Die Vereinsjahre aus Sicht des VAVH, des Freundeskreises im VAVH sowie der Arbeitsbericht des MRH bilden wie immer den Abschluss des Jahrbuchs. Die mit dem Jahrbuch 66 (2021) begonnene Reihe der aktuellen Bibliografie zum Thüringer Vogtland ergänzt in gewohnter Weise den Kanon der diesjährigen Beiträge.

Wir danken für finanzielle Unterstützung: dem Land Thüringen, dem Landkreis Greiz, Eva Hummel, Sebastian Schopplich, Christiane Schopplich, Dietmar Hummel und Udo Hagner für die finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung dieses Jahrbuches. Dem Atelier Kerzig, Gera, ist aufgrund seiner bewährten Satz- und Layoutarbeiten ein großer Dank auszusprechen, weiterhin der Druckerei winterwork sowie dem Verlag Beier & Beran für den Vertrieb.

Wir hoffen, dass wir dem wichtigen Jubiläumstag mit der vorliegenden Sonderausgabe gerecht werden und wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

*Ihr Andreas Hummel
und Anna Catharina Hagner,
stellvertretend für die
gesamte Jahrbuch-Redaktion*



JOHANN JULIUS SCHMIDT (1796 – 1872)



In Köthen geboren, verbrachte Johann Julius Schmidt seine Kindheit in Querfurt. Bei seinem Stiefvater erlernte er den Beruf des Chirurgen und war unweigerlich mit den Geschehnissen in den Kriegsjahren 1812/1813 konfrontiert. 1815 nahm er ein Medizinstudium an der Universität Jena auf, das er 1818 mit der Promotion abschließen konnte. Neben Mitgliedschaften in der dortigen Urburschenschaft und Tätigkeiten in der Jahnschen Turnbewegung nahm er 1817 auch am Wartburgfest der Studenten teil. Seine spätere Wohnung im abseits gelegenen Hohenleuben galt für verfolgte Burschenschaftler als »Herberge der Gerechtigkeit«.

In Jena gehörte er dem sog. Griesbachschen Kreis an, in dem Erinnerungen an Schiller gepflegt wurden und Kontakte zu Goethe bestanden. Auch lernte er hier die Albertis kennen (S. 75), über die er die Stelle als Amtsarzt in der Pflege Reichenfels (ab 1821) erhielt. Er war sowohl Chirurg als auch Pharmazeut. So begründete er auch

Esel, die im Lande vorkommen, haben nichts Eigenthümliches. Edelhirsche³⁹ stehen nur noch vereinzelt in den großen Wäldern des Oberlandes, wo auch die Rehe der größeren Ruhe wegen besser gedeihen als im Unterlande; doch kommt dies Rothwild seit 1848 im Unterlande gar nicht mehr vor und im Oberlande nur noch mäßig in der Gegend von Schleiz und im weidmannsheiler Parke. Dammhirsche fanden sich bis vor Kurzem im Unterlande und zwar eingeparkt.«⁴⁰

Interessant sind an diesen Schilderungen einige Aspekte, die Veränderungen während des 19. Jahrhunderts verdeutlichen. So ist das vogtländische Rotvieh, das nach den Ausführungen von Julius Schmidt noch typisch für die Region war, laut Brückner inzwischen durch andere Rinderrassen bzw. Kreuzungen verdrängt worden. Auch die Pferde und Schafe werden von auswärts, etwa aus Franken, eingeführt. Genauso gibt es bei Eseln und Ziegen keine für die reußischen Länder typischen Formen. Von den Hirschartigen sind Rothirsch und Reh nur im Oberland vorhanden, Dammhirsche teilweise nur in Gatterhaltung.

Nach den Säugetieren wendet sich Georg Brückner der Darstellung der Vögel zu. »Die Klasse der Vögel besteht aus Brut- und Zugvögeln, von denen nur jene als heimathberechtigt anzusehen sind, obschon der größere Theil derselben im Winter seinen Standpunkt wechselt und südwärts oder von der Höhe nach der Tiefe zieht. Die Zugvögel kommen hingegen im Lenz und Herbste bei ihren Zügen gen Süden und ihren Rückzügen nach Norden auf die wenige Tage oder Stunden durch das Land; die meisten jährlich regelmäßig, manche zufällig. Die Zahl der stets im Lande brütenden Vogelarten beträgt gegen 140, wozu noch außerdem einige Arten unregelmäßig brütende kommen; die Zahl der Zugvogelarten ist, soweit Beobachtungen vorliegen, nicht viel geringer, so daß die Gesamtzahl der im Lande vorkommlichen Vogelarten auf ca. 280 steigt. Am stärksten sind nach der Zahl der Arten die Singvögel mit Einschlusse der sperling-, schwalben- und krähenartigen Vögel, der Schrei- und Klettervögel und zwar über 70 Arten brütende, nach der Menge der Individuen aber die Hühner- und Schwimmvögel (Tauben, Hühner, Gänse, Enten), jene Gruppe von Sängern als naturfreie, diese meist als an das Haus gebundene Wesen. Unter den heimischen Singvögeln, welche die Natur in Wald und Feld beleben, sind die meisten zugleich im Unterlande und im Oberlande gleich stark heimisch, einige indeß finden sich häufiger in dem einen Gebiete als in dem anderen und wieder einigen werden nur in dem einen, nicht in dem anderen getroffen. Häufig oder nicht selten sind im Unterlande und im Oberlande:

39 Gemeint sind Rothirsche.

40 BRÜCKNER 1870a, S. 83.



Abb. 5 Admiral (links), Grünspecht (Mitte) und Neuntöter (rechts).



Abb. 6 Ziegenmelker – im Volksmund auch »Nachtschatten« genannt.



Abb. 3 Burg Ranis, Innenhof (Foto: Shirley Brückner, Halle/S., April 2024).



Abb. 5 Burg Ranis über der Altstadt
(<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=35893095>; letzter Abruf am 29. 4. 2025).



Abb. 4 Blick von Burg Ranis nach Westen
(Foto: Shirley Brückner, Halle/S., April 2024).



Abb. 6 Blick von Burg Ranis in Richtung Schloss Brandenstein
(Foto: Shirley Brückner, Halle/S., April 2024).

- KÄLBLE 2006 = MATHIAS KÄLBLE: Die Frühzeit der Thüringer. Archäologie, Sprache, Geschichte. Tagungsbericht. 20.10.2006–22.10.2006, Jena 2006, S. 6. In: H-Soz-Kult 22.12.2006. (<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-120095>; letzter Abruf am 11.2.2025)
- KELLNER 1994 = BEATE KELLNER: Grimms Mythen: Studien zum Mythosbegriff und seiner Anwendung in Jacob Grimms Deutscher Mythologie, Frankfurt am Main / Berlin u. a. 1994.
- LINDIG 1990 = ERIKA LINDIG: Hausgeister. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung 6, Berlin u. a. 1990, Sp. 610–617.
- MÜLLER 2011 = JAN-DIRK MÜLLER: Volksbuch. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung 14, Berlin / Boston 2011, Sp. 309–324.
- PETZOLDT 2002 = LEANDER PETZOLDT: Einführung in die Sagenforschung, Konstanz 2002.
- PÖGE-ALDER 1999 = KATHRIN PÖGE-ALDER: Mythologische Schule. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung 9, Berlin u. a. 1999, Sp. 1086–1092.
- PÖGE-ALDER 2007 = KATHRIN PÖGE-ALDER (Hrsg.): Alltägliches Erzählen. Ausschnitte aus der Gegenwart. Arbeiten von Studierenden aus Jena (Thüringer Hefte für Volkskunde 15), Jena / Erfurt 2007.
- PÖGE-ALDER 2016 = KATHRIN PÖGE-ALDER: Märchenforschung. Theorien – Methoden – Interpretationen, Tübingen 2016.
- PÖGE-ALDER 2022 = KATHRIN PÖGE-ALDER: Albert Wesselski zur mündlichen Überlieferung. In: MAXIMILIAN JABLONOWSKI / VALERIE KELLER / SIMONE STIEFBOLD / MALTE VÖLK (Hrsg.): Analytische Fantasie. Von narrativen Welten zum guten Altern. Eine Festschrift für Harm-Peer Zimmermann. Ilmtal-Weinstraße 2022, S. 109–117.
- PÖGE-ALDER 2024 = KATHRIN PÖGE-ALDER: Börners Sagenbuch von 1838. Populäres Erzählen in Ostthüringen. Mit Grafiken von Madeleine Heublein, Ilmtal-Weinstraße 2024.
- PÖGE-ALDER / ZIMMERMANN 2018 = KATHRIN PÖGE-ALDER / HARM-PEER ZIMMERMANN (Hrsg.): Numinoses Erzählen: Das Andere – Jenseitige – Zaubерische (Beiträge zur Volkskunde für Sachsen-Anhalt 5), Halle / Saale 2018.
- SCHIER 1987 = KURT SCHIER: Germanisches Erzählgut. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung 5, Berlin / New York 1987, Sp. 1072–1097.
- SCHMIDT 1827 = JULIUS SCHMIDT: Medicinisch-physikalisch-statistische Topographie der Pflege Reichenfels: ein Beitrag zur Charakteristik des voigtlaendischen Landvolks, Leipzig 1827, ND Hohenleuben 1990.
- SCHNEIDER 2002 = BERND SCHNEIDER: Wilhelm Börner: Raniser Diakon, Sagen- und Vorgeschichtsforscher des 19. Jahrhunderts. In: Unser Herold / Förderkreis Burg Ranis 17 (2002), S. 9–10.
- SYDOW 1934 = CARL WILHELM VON SYDOW: Kategorien der Prosa-Volksdichtung. In: HARRY SCHEWE (Hrsg.): Volkskundliche Gaben. John Meier zum 70. Geburtstag dargebracht, Berlin u. a. 1934, S. 253–268.
- TREBGE 1996 = FRIEDRICH WILHELM TREBGE: Georg Kresse, der Bauerngeneral. Eine Geschichte aus dem Dreißigjährigen Krieg (JbMR 41, Beiheft), Hohenleuben 1996.
- UTHER 2003 = HANS-JÖRG UTHUR: Die Brüder Grimm als Sammler von Märchen und Sagen. In: BERND HEIDENREICH / EWALD GROTHE (Hrsg.): Kultur und Politik – Die Grimms, Frankfurt 2003, S. 67–107.
- UTHER 2024 = HANS-JÖRG UTHUR: The Types of International Folktales, 3 Bde. (FF Communications 284, 285, 286), Helsinki 2024.
- WARDETSKY 2024 = KRISTIN WARDETSKY: Rezension zu PÖGE-ALDER 2024, November 2024. (<https://www.maerchen-stiftung.de/kathrin-poege-alder-boerners-sagenbuch/>; letzter Abruf am 30.4.2025).

FRIEDRICH WILHELM THEODOR BÖRNER (1788 – 1855)



Wilhelm Börner wurde 1788 als Pfarrerssohn in Knau geboren. Nach Schulbesuchen in Gera und Schleiz studierte er Theologie in Jena. Nachdem er von 1814 bis 1816 Lehrer in Greiz war, wurde er 1817 Diakon in Ranis und Pfarrer zu Öpitz, Wilhelmsdorf, Dobian und Seisla. Börner war verheiratet und hatte zwei Töchter. Sein Bruder Carl Gustav (1790–1855) war ein bekannter Kunsthändler und Maler. Er wurde »von Goethe sehr geschätzt« (3). Mit der Pensionierung zog Wilhelm Börner 1851 nach Endschütz und 1855 nach Mosen bei Wünschendorf, wo sein Schwiegersohn, Pfarrer Sänger, wirkte. Am 5. Dezember 1855 starb er dort.

Sein besonderes Interesse galt der Literatur (in seiner Wohnung richtete er sogar eine Leihbücherei ein), Sagen / Sitten / Gebräuchen, Numismatik sowie der Vor- und Frühgeschichte, besonders in der Orlasenke. Entsprechend zahlreich waren seine Vorträge und Publikationen dazu (Variscia, JbVAVH). Vereinsmitglied war er bereits seit 1826, mit Julius Schmidt (S. 21) war er befreundet. Sein

Linie in Gera wurde bedacht. Zum Jahresende 1775 sandte Heinrich XI. »weißen Croisé«, einen glänzenden Baumwoll- oder Kammgarnstoff, im Wert von über etwa neunzehn Talern dorthin.⁵⁴ Adressat war sicherlich der regierende Graf Heinrich XXX. Reuß-Gera (1727–1802) oder dessen Gemahlin (Abb. 4). Ein mehrtägiger Gastaufenthalt des Greizer Landesherrn in der Geraer Sommerresidenz Schloss Tinz ist für 1793 belegt.⁵⁵ Von dort aus reiste man ins nahe gelegene Köstritz zum Dinée bei Heinrich XLIII. und seiner Gemahlin, was die Praxis weiterer Begegnungen bei Ausflügen zu anderen, nahe gelegenen Reisezielen bestätigt.⁵⁶ Der Geraer und der Greizer Herrscher teilten offenbar auch die Vorliebe für Parkanlagen im französischen Stil.⁵⁷



Abb. 4 Medaille zur Vermählung Heinrichs XXX. Reuß-Gera mit Pfalzgräfin Luise Christiane, 1773 (Foto: Alexander Jörk).

Ein weiteres keineswegs kleines Geldgeschenk kann einem anderen hochgräflichen Reußen zugeordnet werden – Heinrich XXXV. Reuß-Lobenstein (1738–1805), der im Jahr 1775 acht Taler erhielt.⁵⁸ Knapp zwei Jahre später spendierte ihm Heinrich XI. einige Groschen Spielgeld, vermutlich anlässlich eines geselligen Aufenthaltes in Greiz.⁵⁹

Eine durch Eheschließungen in der Verwandtschaft begründete Verbindung pflegte Heinrich XI. mit Moritz von Lynar (1754–1807). Des- sen Vater, Rochus Freiherr von Lynar

54 LATH-StA Greiz, Chatoull-Rechnungen, Nr. 4330, Ausgaben-Rubrik »III Garderobe«, Eintrag vom 31. Dezember 1775: »weißer Croisé nach Gera« (9 Taler, 13 Groschen).

55 LATH-StA Greiz, Tagebuch Heinrichs XI., 1793, Einträge vom 11. Oktober (»arrivé a Dintz [sic]«) und 13. Oktober (»Grand Diné [sic] & assemblée a Dintz [sic]«).

56 LATH-StA Greiz, Tagebuch Heinrichs XI., Eintrag vom 14. Oktober 1793 (»Visite a Diné [sic] chez le Comte Henri XLIII & la Comtesse son Epouse«). Die Rückkehr nach Greiz ist für den folgenden Tag vermerkt, wobei offenbleiben muss, ob die Übernachtung in Köstritz erfolgte oder nach dem Essen wieder nach Tinz zurückgefahren wurde.

57 Vgl. DBHIO 1998, S. 463. Der dreiteilige Schlosskomplex wurde seit 1748 errichtet und liegt wie das Greizer Sommerpalais in einer Elsteraue. Obgleich noch dem Spätbarock zugehörig, nahm der Bau klassizistische Formelemente vorweg. Wie das zwanzig Jahre später errichtete und in der äußeren Bauweise ebenfalls zurückhaltende Sommerpalais verfügte es über einen zweigeschossigen Festsaal in der Beletage. Westlich des Schlosses befand der zugehörige französische Garten.

58 LATH-StA Greiz, Chatoull-Rechnungen, Nr. 4330, Ausgaben-Rubrik »VII Geschenke«, Anlage 4, Eintrag vom 2. März 1775: »dem XXXV. HGG [= Hochgräfliche Gnaden – U.H.]«.

59 LATH-StA Greiz, Chatoull-Rechnungen, Nr. 4333, Ausgaben-Rubrik »II zu hohen Händen« (Handgeld), Eintrag vom 24. Januar 1778.



Abb. 5 Reußische Siegelsammlung, Blatt S 5, Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung. In der zweiten Zeile als drittes von links das Wappen von Schönburg-Waldenburg.



Abb. 7 Franz Theodor Strauß unter seinen Geschäftspartnern
und Mitarbeitern (Heimatverein Pausa, Archiv).



Abb. 23 PF 2007, »Einschnitte sind genug gemacht!« (Wurzelstück – Es reicht – weiterer gesellschaftlicher Kahlschlag), Radierung, sign. 2006, Platte 132 × 87, Blatt 188 × 104.

Der Wald ist bunt und Herbst zieht durch das Land.
Das Leben nimmt seinen Lauf: »Blatt für Blatt«.



Abb. 24 PF 2008, blatt für blatt, Radierung, sign. 2007, Platte 132 × 87, Blatt 188 × 104.

so zusagen vier statt eines Bildes, die da entstehen und den Gedankengang beschäftigen. Sicher wollte er die Farbstudien seiner »Drehbilder« noch irgendwann in Großformate bringen. Hier wird ein Beispiel gezeigt von getrockneten Blättern, die er in dieser Weise als Druckgrafik/Radierung schuf.

immer), wirst du froh sein, mich gekannt zu haben. Du wirst immer mein Freund sein. Du wirst Lust haben, mit mir zu lachen.«⁹⁷

Ein Wurzelstück liegt scharf beschnitten auf nacktem Grund. Wie Hände ragen kahle Enden in den Himmel um Halt. Nur noch drei stützen diese hölzerne Wurzel, dass sie nicht vollends umstürze. Natur bäumt sich, schon entwurzelt, doch auf: »Einschnitte sind genug gemacht.«

»pour féliciter« – Es bleibt seine letzte Neujahrsgrafik, kein Druck, sondern eine Zeichnung und gleichzeitig liegt ein sehr persönlicher Gruß darin.

Hubertus Blases Neujahrsgrußkarten erinnern an Blumen, seine Liebe zur Natur in Verbundenheit zu den Menschen. Was gibt Hoffnung? Nun steht das große Tor⁹⁸ offen und weit. Die Landschaft dahinter liegt ausgebreitet für jene, die den Weg da hindurch aufnehmen.

Im Streben nach Harmonie konzentriert er sich neuerdings auf eine spezielle Gestaltungsart. Er befasst sich mit »Gedanken-Landschaften« und erschafft dazu »Miniaturen« in Werken, die von allen vier Seiten aus gesehen als Bild für den Betrachter Neues zu entdecken anbieten. Es sind

Eine Schaffensphase, in harmonischer Weise Neues zu finden, begann.



Abb. 25 Drehbild, Radierung, sign. 2009, Platte 106 × 132, Blatt 148 × 178.

⁹⁷ SAINT-EXUPÉRY 1946/1986, S. 86.

⁹⁸ Vgl. HEYDER / KARG 2020, S. 9, Abb. – Zitiert wird jenes Tor, das den Innenhof zu einer seiner alten Atelier-Werkstätten von der Straße abtrennte. Die Grafik bearbeitet eine Türsymbolik, die Reinigung und Entwicklung im Durchgang verdeutlicht.

Fazit

Aus formaler Sicht ist ein teilweise großzügiger Fußnotenapparat dem wissenschaftlichen Gebrauch sehr zuträglich. Vielfältige Literaturverweise bieten dem Leser bei Spezialthemen einen guten Zugang,¹³ wenngleich einzelne oder ein Gesamtliteraturverzeichnis den Band weiter aufgewertet hätten. Der Handhabbarkeit für Laien wäre das nicht abträglich gewesen und ein am Ende des Bandes platziertes Gesamtverzeichnis hätte den umfangreichen Anmerkungsapparat zudem ein wenig entschlackt. Abbildungen, die sehr häufig ganzseitig sind, sowie Karten und Zeichnungen sind durchgängig von hoher Qualität.¹⁴ Maßstäbe an den Fundobjekten sind nicht immer notwendig, da die Abmessungen der Objekte i. d. R. in den Texten genannt werden. Zwei Beiträge verfügen zudem über eine polnische Zusammenfassung (S. 176 und 207).

Indem dem Leser immer wieder die bedeutenden Altenburger Ausgräber, wie der Berufsschullehrer Hans Höckner (1886–1978), der Rositzer Volksschullehrer Ernst Frauendorf (1903–1979) und natürlich Ernst Amende, begegnen, sind die Aufsätze des inhaltlich gehaltvollen Ausstellungskataloges lose miteinander verknüpft. Zitate führen ihn nah an das damalige Forschungsgeschehen heran. Auf diese Weise gelingt es, deren Bedeutung, oft über den Altenburger Raum hinaus, nach und nach immer mehr ins Bewusstsein zu rufen. Dieses (unbeabsichtigte ?) organische Zusammenspiel, weg von isolierten Einzelbeiträgen, wertet den Band weiter auf. Eine zusätzliche Stärke bildet die Auseinandersetzung mit der Wissenschaftsgeschichte der prähistorischen Archäologie. Zusammen mit dem VAVH sind Altenburg und die GAGO ein weiteres eindruckliches Beispiel, wie sich das Fach der Ur- und Frühgeschichte sukzessive professionalisiert hat. Dem Weitblick bestimmter Protagonisten wie Ernst Amende [oder Wilhelm Börner (1788–1855), Robert Eisel (1826–1917) im VAVH bzw. Hugo Kretzsch (1881–1965) im Saale-Holzland-Kreis¹⁵] haben wir es zu verdanken, dass die Bedeutung verschiedener Fundstellen oder Funde bereits in der damaligen Zeit erkannt wurde und somit für die Nachwelt gesichert werden konnte.

Dem Ausstellungskatalog, der seit über 100 Jahren erst die zweite Veröffentlichung über die Altenburger Amende-Sammlung darstellt, wünscht der VAVH eine weite Verbreitung. (Andreas Hummel)

¹³ Das wird besonders bei den Aufsätzen zu den Holzkohle- und Leichenbranduntersuchungen sowie bei den Textilrestaurierungen sehr deutlich.

¹⁴ Wenige (z. B. Abb. 9, S. 219) sind etwas zu dunkel.

¹⁵ Vgl. HANSEMAN / HUMMEL / SCHÜLER 2025.



Abb. 3 Graphic Novel zum Hortfund von Schlöben (S. 34–37), Ausschnitt (S. 35) (Illustration Matthias Seifert, Drehbuch Ronny Teuscher).